

Brumlik, Micha

Wilma Aden-Grossmann: Berthold Simonsohn. Biographie des jüdischen Sozialpädagogen und Juristen. Frankfurt am Main: Campus 2007. 420 S., EUR 32,90 [Rezension]

Zeitschrift für Pädagogik 55 (2009) 2, S. 317-318

urn:nbn:de:0111-opus-51823

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ

<http://www.beltz.de>

Nutzungsbedingungen / conditions of use

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)
Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft
Informationszentrum (IZ) Bildung
Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Inhaltsverzeichnis

Thementeil: Elite und Exzellenz

Werner Helsper

Elite und Exzellenz – Transformationen im Feld von Bildung und Wissenschaft?
Einleitung in den Thementeil..... 167

Bernd Zymek

Prozesse der Internationalisierung und Hierarchisierung im Bildungssystem.
Von der Beharrungskraft und Auflösung nationaler Strukturen und Mentalitäten .. 175

Norbert Ricken

Elite und Exzellenz – Machttheoretische Analysen zum neueren
Wissenschaftsdiskurs 194

Kai Maaz/Gabriel Nagy/Kathrin Jonkmann/Jürgen Baumert

Eliteschulen in Deutschland. Eine Analyse zur Existenz von Exzellenz und Elite
in der gymnasialen Bildungslandschaft aus einer institutionellen Perspektive 211

Heiner Ullrich/Susanne Strunck

Zwischen Kontinuität und Innovation: Aktuelle Entwicklungen im deutschen
Privatschulwesen..... 228

Gero Lenhardt/Manfred Stock

Gebildete Stände oder gebildete Bürger? Hochschulbildung und Elite-
vorstellungen in Deutschland und in den USA 244

Richard Münch

Stratifikation der Hochschullandschaft: Zwischen Leistungswettbewerb und
Machtlogik 258

Deutscher Bildungsserver

Linktipps zum Thema „Elite und Exzellenz“ 274

Allgemeiner Teil

Johannes Bellmann/Manfred Weiß

Risiken und Nebenwirkungen Neuer Steuerung im Schulsystem. Theoretische
Konzeptualisierung und Erklärungsmodelle 286

Besprechungen

Sebastian Idel

Fritz Bohnsack: Schule – Verlust oder Stärkung der Person? 309

Jürgen Reyer

Sven Kluge: Vermisste Heimat? Zum emanzipativ-repressiven Doppelcharakter
der Gemeinschaftsthematik innerhalb der modernen Pädagogik 311

Philipp Gonon

Ingeborg Schüßler: Nachhaltigkeit in der Weiterbildung – theoretische und
empirische Untersuchungen zum nachhaltigen Lernen
Sabine Schmidt-Lauff: Zeit für Bildung im Erwachsenenalter – Interdisziplinäre
und empirische Zugänge
Andreas Fejes/Katherine Nicoll (Eds.): Foucault and Lifelong Learning –
Governing the subject 314

Micha Brumlik

Wilma Aden-Grossmann: Berthold Simonsohn. Biographie des jüdischen
Sozialpädagogen und Juristen 317

Dokumentation

Pädagogische Neuerscheinungen 319

Beilagenhinweis

Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegt ein Prospekt des Kohlhammer Verlag, Stuttgart, bei.

Wilma Aden-Grossmann: Berthold Simonsohn. Biographie des jüdischen Sozialpädagogen und Juristen. Frankfurt am Main: Campus 2007. 420 S., EUR 32,90.

Wiederbegründer der psychoanalytischen Pädagogik. Wilma Aden-Grossmanns einfühlsame Biographie eines jüdischen Erziehungswissenschaftlers

Wenig bekannt ist, dass an der Herausbildung der Neuen Linken und damit der so genannten 68er jüdische Intellektuelle eine nicht unerhebliche Rolle spielten. Dabei ist nicht nur an Theodor W. Adorno, Max Horkheimer und Herbert Marcuse zu denken, sondern auch an Berthold Simonsohn, der von 1962 bis 1977 an der Frankfurter Universität Erziehungswissenschaft lehrte.

Berthold Simonsohn war von 1954 bis 1961 hauptamtlicher Geschäftsführer der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland und einer der letzten Vertreter einer ganzen Generation jüdischer Linksintellektueller, die – in der Weimarer Republik und im Schoß des Assimilationsjudentums geprägt – humanes, universalistisches Engagement mit einem bewussten Eintreten für jüdische Selbstbehauptung verbunden haben. Berthold Simonsohn, dessen ereignisreiches Leben durch eine neue Biographie aus der Feder seiner Schülerin, der Kasseler Erziehungswissenschaftlerin Wilma Aden-Grossmann, kenntnisreich und einfühlsam dargestellt wird, wurde im damaligen Mitteldeutschland, im evangelischen Bernburg an der Saale als Sohn eines Kaufmanns geboren. Als Schüler noch, im Alter von siebzehn Jahren trat Simonsohn in die Leitung des „Kreises jung-jüdischer Pazifisten“ ein und forderte öffentlich dazu auf, an den „großen jüdischen Ideen der sozialen Gerechtigkeit und des Friedens mitzuarbeiten, und sich so das Vertrauen der jüdischen Schüler und ihre Liebe zu erwerben.“ Simonsohn legte bereits mit achtzehn Jahren das Abitur ab und studierte erst in Halle-Wittenberg, dann in Leipzig Staatswissenschaften, zu denen damals wesentlich Jura gehörte. Die Machtübernahme der Nationalsozialisten, die als eine ihrer ersten Maßnahmen jüdische Professoren von ihren Lehrstühlen verjagten und es Juden unmöglich machten, juristische Staatsexamina abzulegen, verhinderte eine weitere Karriere als Jurist. Gleichwohl konnte Simonsohn bei einem weit rechts stehenden, allerdings nicht nationalsozia-

listischen Strafrechtsprofessor, Erich Schwinge, der später als Wehrmachtsrichter drakonische Urteile verhängte, eine Dissertation anfertigen, und zwar zu dem heute exotisch anmutenden Thema „Der Hochverrat in Wissenschaft, Gesetzgebung und Rechtsprechung von der Französischen Revolution bis zum Reichsgesetzbuch.“ Nach der Promotion im Jahre 1934 blieb dem intellektuell reizbaren und umfassend interessierten Juristen nichts anderes übrig, als in der jüdischen Wohlfahrtspflege als Sachbearbeiter zu wirken, bis er infolge der Pogromnacht vom 9. November 1938 ins KZ Sachsenhausen gesperrt wurde. Nach seiner Freilassung lebte Simonsohn in Hamburg und wirkte dort als Hauptfürsorger für die „Reichsvereinigung der Juden in Deutschland“ bis zum Juli 1942, als er – nun dreißig Jahre alt geworden – nach Theresienstadt deportiert wurde. Auch unter den unannehmbaren und paradoxen Bedingungen dieses Konzentrationslagers verriet Simonsohn seinen Auftrag und seine Verantwortung nicht und übte voller Pflichtbewusstsein die unzumutbare Aufgabe eines stellvertretenden Leiters der Jugendfürsorge im KZ aus. In Theresienstadt auch lernte er die junge jüdische Widerstandskämpferin Trude Gutmann kennen und lieben, die er dort – Zivilehen waren für Juden nicht vorgesehen – nach jüdischem Brauch heiratete. Unter Lebensgefahr beteiligte sich Simonsohn im KZ Theresienstadt am Widerstand und war Mitherausgeber der illegalen Zeitung des „Arbeitskreises jüdisch nationaler Kommunisten“. 1944 wurde das Paar getrennt und für beide begann jene für viele Häftlinge tödlichen Odyssee, die von der Deportation nach Auschwitz über Todesmärsche in die Außenlager von Dachau führte, wo Simonsohn schließlich befreit wurde – um nach Theresienstadt zurückzukehren. Nach kurzer Tätigkeit bei der tschechischen Regierung leitete Simonsohn für anderthalb Jahre ein Sanatorium für Krieg und Holocaust überlebende, lungenkranke jüdische Jugendliche, um in Zürich weiterzustudieren, ohne dort jedoch – er war kein Schweizer Staatsbürger – die Möglichkeit zur Habilitation zu erhalten.

1948 bewarb sich Simonsohn auf Anraten eines Studienfreundes um eine Professur an der Universität Leipzig, erhielt jedoch vom sowjetischen Konsulat in Bern keine Einreisegenehmigung – später wurde klar, dass das mit Simonsohns früher Mitgliedschaft in der nicht-stalinisti-

schen SAP, der Sozialistischen Arbeiterpartei zusammenhing. So kehrte Berthold Simonsohn, nachdem eine akademische Karriere fürs Erste gescheitert war, zu seiner früheren Tätigkeit als jüdischer Fürsorger zurück und war wesentlich an der 1951 erfolgten Neugründung der Zentralwohlfahrtsstelle der Juden in Deutschland beteiligt, einer Institution, der er sieben Jahre, von 1954 bis 1961, vorstand und die er schließlich aufgrund von Querelen mit anderen Funktionären dieser Institution eher bitter verließ.

Als endlich 1962 zum Professor für Sozialpädagogik und Jugendrecht ernannter Hochschullehrer an der Johann Wolfgang Goethe-Universität entfaltete Berthold Simonsohn eine äußerst erfolgreiche Lehrtätigkeit, die ihn zu einer der wesentlichen Stimmen bei einer Liberalisierung des Jugendstrafrechts werden ließ. Vor allem aber war er es, der die in Deutschland von den Nationalsozialisten zerstörte Tradition einer psychoanalytischen Pädagogik wiederbelebte. Ohne selbst Psychoanalytiker zu sein, wurde er doch zum Begründer einer psychoanalytisch informierten Sozial- und Heilpädagogik, die bald die noch wesentlich geisteswissenschaftlich ausgerichtete Pädagogik in Frage zu stellen begann. Gemeinsam mit seinem ihm tief verbundenen Freund und Kollegen Heinz Joachim Heydorn, dem Widerstandskämpfer, politisch bewussten Deserteur aus Hitlers Wehrmacht und überzeugten Sozialisten setzte sich Simonsohn für die Belange des Staates Israel ebenso ein, wie er Mitglied eines Förderkreises linker Intellektueller war, die den damals aus der SPD ausgeschlossenen SDS unterstützten. Es war der Junikrieg des Jahres 1967, an dem sich auch dort die Geister schieden und jene Auseinandersetzung begann, die vielen „Linken“ nicht ganz zu Unrecht den Vorwurf mindestens dogmatischer Geschichtsblindheit, wenn nicht eines als Antzionismus getarnten Antisemitismus eintrug.

„Auch bei dem gegenwärtigen Präventivkrieg muss daher Israel keineswegs nur den Feudalherren der monarchischen arabischen Staaten, sondern vor allem der Bevölkerung der im wesentlichen progressiven republikanischen Militärdiktaturen als Vortrupp amerikanischer imperialistischer Interessen erscheinen. Deshalb ist eine Identifikation des sozialistischen Internationalismus in den kapitalistischen Staaten Europas mit der gegenwärtigen Politik Israels bei aller Sym-

pathie für die israelische Bevölkerung völlig unmöglich.“

Simonsohn antwortete enttäuscht: „Niemand verlangt eine einseitige Identifikation des Internationalen Sozialismus mit der israelischen Politik, aber ich dachte, dass eine eindeutige Stellungnahme gegen Chauvinismus und Kriegshetze der Araber, gegen deren bedingungslose Aufrüstung durch die Sowjetunion und für ein Programm der Verständigung mit dessen Grundsätzen durchaus vereinbar sei. Ich bin der Meinung, dass es für Sozialisten auch in der Politik einen Grundtatbestand an moralischen Prinzipien gibt, die man nicht ungestraft verletzen darf.“

Berthold Simonsohn, der sich treu geblieben war und als Zionist und Mitglied des „Board of Governors“ der Hebräischen Universität Jerusalem stets die die linksstehende Friedensbewegung in Israel unterstützte, starb im Januar 1978 in Frankfurt am Main.

Prof. Dr. Micha Brumlik
 Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft
 Robert-Mayer-Straße 1
 60054 Frankfurt a.M.
 E-Mail: m.brumlik@em.uni-frankfurt.de